Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 106. Dienstag den 16. April. 1850.

Die Industrie-Ausstellung

wird **heute Dienstag den 16. April** dem Publicum
erst Mittags um 2 Uhr
eröffnet. Leipzig den 16. April 1850.

Die Ausstellungs-Commission.
Dr. **Weinlig.**

Ein Blick auf die Leipziger Industrie-Ausstellung.

Jedesmal, wenn die Frage aufgeworfen wurde, ob eine größere Industrie-Ausstellung sich nicht vorzugsweise für Leipzig, den Mittelpunct eines großen deutschen Handelsverkehrs, eignen würde, war die Antwort: daß die Leipziger Messe jedenfalls die vollständigste Ausstellung sei, die sich nur denken lasse. — Es liegt eine gewisse Wahrheit in dieser Behauptung, nur Schade, daß die räumliche Ausdehnung dieser großartigen Meßausstellung die bequeme Beschaubarkeit derselben unmöglich macht und kein Meßverkäufer es gern sehen würde, wenn ohne alle Umstände und ohne die Absicht zu kaufen das große Publicum seine Lagerräume besuchte. — Eine Industrie-Ausstellung ist eine riesige Musterkarte, welche der Gewerbfleiß aushängt zur Beschauung für Jedermann, damit dieser Jedermann Interesse nehme an den Leistungen und die Kauflust belebt werde, die dann befriedigt werden kann aus der Waarenfülle in den Lägern der Stadt und von ganz Deutschland. Deswegen ist Leipzig gerade der Platz, wo eine Industrie-Ausstellung hingehört und es war ein glücklicher Gedanke, dem Zeitpunct der regelmäßig im Verlauf von 5 Jahren wiederkehrenden sächsischen Gewerbe-Ausstellung in Leipzig eine größere Ausdehnung zu geben. Die neue Centralhalle bot dazu die erforderlichen Räume. — Wir sehen ab von einer Kritik in Bezug auf die Paßlichkeit derselben für den vorliegenden Zweck. Jedenfalls läßt sich ein Bau, der eigens hergestellt wird, um eine große Mannichfaltigkeit von Waaren dem Beschauer gefällig und bequem vor Augen zu führen, von noch besserer Construction denken; aber ohne Weiteres ein Gebäude schon jetzt bloß für das Bedürfniß einer vorübergehenden Ausstellung zu errichten, davon konnte begreiflicher Weise zur Zeit nicht die Rede sein. Vielleicht daß für ein künftiges Mal Stadt und Land dazu schreiten, wie es in Paris geschah, eine eiserne mobile Halle zu Ausstellungszwecken zu erbauen. Die Zeit drängte diesmal und dies ist auch wohl der Grund, daß die Betheiligung im Verhältniß zur großen deutschen Industrie — nicht unter Erwartung — wohl aber in gewisser Begrenzung geschehen ist. Und diese Begrenzung, welche die Vollständigung einer großen Mustersammlung nicht ausschließt, ist ein Glück gewesen; denn selbst nur angenommen, Preußen hätte sich um einen kleinen Bruchtheil stärker betheiligt als es gethan: der Raum zur Aufstellung würde schlechterdings gefehlt haben. — Das viele Vorhandene läßt inzwischen einen erfreulichen Schluß zu auf das Zurückgebliebene hinter der Bühne. — Unsern Lesern sind die Räume in der Centralhalle bekannt. Der weitaus größere Theil mit Ausnahme einiger Localien im Parterre und im Entreesol sind mit Ausstellungsgegenständen angefüllt und überall ist eher Gedrängtheit und Massenhaftigkeit, als Leere und ausgespreizte Dürftigkeit zu bemerken. Die Zahl der Aussteller, welche erst in einigen Tagen sich genau ermitteln läßt, da die karg zugemessene Zeit eine gewisse Hast bei der Aufstellung unerbittlich vorschrieb, beträgt gegen 1500; die Zahl der einzelnen Gegenstände über 20,000.

Einen nur einigermaßen in's Einzelne gehenden Bericht über das Dargebotene zu geben, dazu ist uns die Zeit zu kurz, der Raum zu bemessen und der Eindruck noch zu neu, um ihn zu zergliedern und Alles an seinen rechten Platz zu stellen im Urtheil. Selbst der in der Industrie groß Gewordene mag es nicht wagen, eine entscheidende Meinung über den Standpunct auszusprechen, auf dem sich, mit früheren Leistungen zusammen gehalten, dieser oder jener Industriezweig befindet, und der sich kund giebt durch das Ausgestellte.

Die Anordnung des Ganzen scheint uns, wenn man einen billigen Maaßstab anlegt und die gegebene Zeit, den bemessenen Raum und dessen Eigenthümlichkeit, so wie manche ungünstige Umstände berücksichtigt, nicht übel gelungen zu sein. Wenigstens ist das Gefühl, welches den Beschauenden überkommt, ein freudig erregtes, wenn er die Zimmer der ersten Etage durchwandert, wo ihm die Faserstoffe und Gespinnste, die Chemikalien, Consumtibilien, Seifen, Kerzen, Parfumerien, Tabake u. s. w., die Bronzen in glänzender Zusammenstellung, die Lampen und Kronleuchter, die eleganten lackirten und polirten Metallwaaren, die sehr schönen Porzellan- und Glaswaaren, die feineren Instrumente der Wissenschaften, Mechanik und Physik, die Uhren, die trefflichen Musikinstrumente, Meubles und Wachstuche entgegen treten. Auch dürfte er überrascht sein, wenn sich ihm der große Saal öffnet, den man mit einem gigantischen Waarenstrauß vergleichen kann, in den die farbigsten und musterfrischesten Stoffe aus allen Enden Deutschlands zusammen geströmt sind, um sich als willkommene Blumen in ihn einflechten zu lassen. Gern verzeihen wir es den weißen und bunten sächsischen Strümpfen, Handschuhen und dergl., daß sie die Mitte einnehmen; sie thun der Farbenpracht ringsum nirgendwie Eintrag, und über ihrer stolzen Pyramide schwebt symbolisch ein kostbarer Kronleuchter. Mit Decken, Teppichen, Meublesstoffen und Shawls sind Säulen und Gesimse zum Theil bis zum hohen Saalgewölbe drapirt, wie es an den Häusern in Italien geschieht zur Festeszeit. Der luftige und duftige Putz der Spitzen und Stickereien vereinigt sich mit dem köstlichen Gold und Silber, und zwischen diesem und den kostbaren Seidenstoffen hat unser deutsches Leinen seine würdige Stelle gefunden. Die Tuche und schwereren Streichgarnstoffe umgeben das bunte Ganze wie mit einem werthvollen Bande, in Nischen lang herabfallend.

Man verläßt den Saal, wirft einen erfreuten Blick auf Tapeten, schimmernde Wachstuche, blickt in das künstliche Getriebe einer geheimnißvoll sich bewegenden Thurmuhr und erreicht das obere Stockwerk. Hier hat der Blick, der im Saale nicht festhaften konnte, in Einem fortgezogen von Allem, Muße, in enger geschlossenem Raume die unendliche Fülle einer Menge von Gegenständen des häuslichen und wirthschaftlichen Gebrauchs zu betrachten, die man im Fache bezeichnet als feine Möbelwaaren, Lederwaaren vom Rohstoff bis zur feinsten Vollendung, Papparbeiten, Papier und dessen Verwendung, Drechsler-, Bürstenbinderarbeiten, geschnitzte Sachen aller Art, Hüte, Tapeten, Musterzeichnungen, wunderbar schön modellirte Thiere mit natürlichen Bälgen, eine große Mannichfaltigkeit von Spielsachen, eine Ausstellung der interessanten Nürnberger Industrie in 4 Zimmern, sogenannte kurze Waaren, Waffen und Messerschmiedewaaren ꝛc.

Eine Seitentreppe führt ins Entresol; hier genießt man noch